



Lukas und sein Evangelium

(zu Lukas 1,1-4 . 4,14-21)

Der erste Teil unseres Textes ist das Vorwort, das der Autor Lukas vor seine Erzählung von Jesu Geburt bis zu seiner Himmelfahrt gesetzt hat. Das Evangelium nach Lukas wird uns in diesem Kirchenjahr begleiten.

Das Vorwort des Autors gibt uns einen Einblick, wie ein solches Werk entstanden ist – und in welcher Absicht es verfasst worden ist. Diese Worte können uns vertieft verstehen lernen, wie die literarische Gattung ›*Evangelium*‹ gestaltet worden ist. Zugleich öffnet sich für uns ein Verständnis für das, was wir Offenbarung nennen. Ebenso wird die Bedeutung der jeweiligen Leserschaft hervorgehoben. Denn Offenbarung ist in diesem Verständnis nicht etwas, was einmal von Gott mitgeteilt wurde und in seinem Wortlaut allein bindende Kraft hat. Offenbarung will verstanden sein als eine Form der lebendigen Begegnung Gottes mit der jeweiligen Zuhörerschaft. Auch dazu spricht der Verfasser ›*Lukas*‹ in seinem Vorwort. Kein anderes Evangelium hat die Vorgehensweise seines Entstehens so klar benannt.

Wer die historische Person ›*Lukas*‹ ist, lässt sich nicht mit Sicherheit festmachen. Die altkirchliche Tradition sah in ihm einen Arzt, der Mitarbeiter des Paulus gewesen sei. Historisch lässt sich das nicht sicher belegen. Es tut aber der Bedeutung des Werkes keinen Abbruch, wenn der Autor hinter seinem Werk zurücksteht. Das ist für die Antike nicht ungewöhnlich. Wir halten daran fest, dass der Autor dieses Evangeliums (und der Apostelgeschichte) Lukas heißt. Lukas ist ein Heide, der aber mit dem Judentum sympathisierte, ohne ein Jude gewesen zu sein. Sein Interesse am Judentum bezeugt sich in seiner Kenntnis der griechischen Fassung des Alten Testaments. So finden wir die Bibel des ersten Bundes mit eingebunden in die lukanische Darstellung die Verkündigung Jesu.

Lukas beginnt sein Evangelium mit der Feststellung: ›*Schon viele haben es übernommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben.*‹ Wir entnehmen dieser Aussage, dass es vor Lukas schon andere Erzählungen von Jesus, dem Christus Got-



tes, gab. Das heißt: Lukas bezieht seinen Stoff aus Überlieferungen: Er hält sich sehr eng an das Markusevangelium. Zudem baut er – wie auch der Evangelist Matthäus – Elemente einer ›Spruchsammlung‹ ein. Hinzu kommen Überlieferungen, die wir nur im Lukasevangelium finden – wie z. B. die bekannten Erzählungen von der Kindheit Jesu und die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter oder das vom barmherzigen Vater mit dem verlorenen Sohn.

Lukas hat sein Evangelium zwischen 80 und 90 n. Chr. verfasst. Somit war er kein Zeitgenosse Jesu, sondern ist zu seinem Glauben über die Überlieferung anderer gekommen. Dennoch schreibt er, dass sich die Ereignisse ›unter uns erfüllt haben‹. Das, was mit Jesus an Gottesoffenbarung in die Welt gekommen ist, ist für ihn zeitlos. Das ›unter uns‹ umschließt alle, die sich mit dem Glauben an den Christus Jesus verbunden wissen.

Diese Bindung an die Überlieferungen – den mündlichen der Zeitgenossen Jesu und die späteren Verschriftlichungen bis hin zum Markusevangelium – unterstreicht Lukas ausdrücklich: ›Dabei hielten sie (die Quellen wie das Mk) sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren.‹

Schließlich kommt Lukas als Autor zu seiner Arbeit, die in der Erzählung des Evangeliums endet: Er ist allem ›sorgfältig nachgegangen‹ und hat alles ›der Reihe nach‹ aufgeschrieben. Hier erfahren wir die Ernsthaftigkeit des Um-

gangs mit den Überlieferungen. Zudem hat der Autor bewusst seine Erzählung gestaltet. Das dramaturgische Gerüst gibt das Markusevangelium her. Die inhaltliche Prägung gestaltet Lukas aber ganz im Sinne seiner Schwerpunkte der Verkündigung. Jeder der Evangelisten verfolgt bestimmte Schwerpunkte – je nach Anspruch seiner Adressaten.

So wird das Evangelium eine in sich schlüssige Schrift. Sie wird am besten verstanden, wenn man sie an einem Stück liest. Bei anderer Literatur ist uns das geläufig, dass wir das Werk als Ganzes lesen. In der liturgischen Verwendung der biblischen Texte begegnen wir immer nur Ausschnitten, die sich aber vom Gesamtwerk her am besten verstehen lassen. Lukas hat diesen Anspruch unterstrichen, indem er berichtet, dass er alles in eine sinngebende Reihung gebracht hat.

Der Evangelist nennt schließlich als Adressaten einen gewissen ›Theophilus‹. Auf Deutsch heißt der Namen ›Gottlieb‹. Er wird ein angesehenener, den Evangelisten in seinem Doppelwerk unterstützender Christ gewesen sein. Zugleich ist vorstellbar, dass nicht nur eine konkrete Person angesprochen sein soll, sondern die Leserin, der Leser dieses Evangeliums.

Der letzte Satz des Vorwortes stellt die Beziehung zur jeweiligen Leserschaft her: ›So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.‹ Dabei geht es nicht um die Bewahrung einer dogmatischen Lehre. Es geht um Men-

schen, die schon Kontakt mit dem Glauben haben, Menschen, die weiter reifen wollen in die Erfahrung und Erkenntnis der ›Zuverlässigkeit der Lehre‹. Die Lehre ist das konkrete Leben Jesu, seine Verkündigung, seine Offenbarung Gottes.

Mit diesem Schlusssatz des Vorwortes wird unterstrichen, dass die Offenbarung Gottes nicht in einer satzhafte Lehre erfasst werden kann. Offenbarung ist ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und den Menschen – über den Offenbarer Jesus. Die Kommunikation zwischen Gott und den Glaubenden lebt von der jeweiligen Aktualisierung der Botschaft, die Lukas uns überliefert. Diese Kommunikation bedarf einer Gemeinschaft derer, die sich vom Wort des Evangeliums betreffen lassen. Der rechte Ort dafür ist die Interpretationsgemeinschaft der Glaubenden, die sich um das Wort Gottes versammeln. Ein Bibelgesprächskreis ist eine solche Interpretationsgemeinschaft, in der die Offenbarung Gottes geschieht. Es kann schwerlich sein, dass ein Lehramt alleine sagt, wie das Wort Gottes sich in die Wirklichkeit der jeweiligen Leserschaft offenbart. Das unterstreicht die besondere Würde, die allen Glaubenden in der direkten Beziehung zu ihrem Gott zugesprochen ist.

Der Mittler dieses Offenbarungsgeschehens ist Jesus, der Christus. Das führt der Evangelist aus im zweiten Teil unseres Textes. Jesus ist der, der ›von der Kraft des Geistes‹ geführt wird. In der Synagoge von Nazareth zitiert er den Propheten Jesaja: ›Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.‹

Der Evangelist unterstreicht mit dieser Szene den Schwerpunkt seiner Verkündigung Gottes. Jesus erfüllt in seiner Person das, was der Prophet als Erkennungsmerkmal des Boten, des

Messias Gottes, benannt hat. Genau diese Erfahrung haben Menschen mit Jesus gemacht. Sie haben in ihm die Wirkmacht des Geistes Gottes erlebt und sind so zur Überzeugung gekommen, dass dieses Zeugnis die ›Zuverlässigkeit der Lehre‹ vom gegenwärtigen Gott unterstreicht.

Der Evangelist endet die Szene mit der Feststellung Jesu: ›Heute hat sich das Schriftwort erfüllt, das ihr eben gehört habt.‹ Lukas erinnert immer wieder an das ›Heute‹. Der Erzähler setzt damit das Erzählte in die Gegenwart der Hörenden. Es ist keine Geschichtsliteratur, die wir aus Distanz allein zur Kenntnis nehmen sollen. Der Autor wünscht sich, dass wir das auf unser Heute wirken lassen, was da durch Jesus von Gott uns zugesprochen wird. So ist eine Weihnachtserzählung nicht als idyllische Geschichte gedacht. ›Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren‹. Die Zusage, in Jesus den Retter für das eigene Leben erfahren zu dürfen, gilt zu jeder Zeit, in der diese Verkündigung aufgenommen wird.

Das ›Heute‹ aus der Synagoge in Nazareth spricht uns zu, dass die frohe Botschaft der Befreiung durch den Glauben an Gottes Wirkmacht auch heute gilt. Konkret wird sie erfahrbar, wo die Armen frohe Botschaft erfahren und alle, die – durch was und wen auch immer eingesperrt – aus der Enge befreit werden mögen.

Lukas ermutigt, sich dieses Maß zu eigen machen zu lernen. Dass das immer wieder eingeübt werden will, das lehrt die Erfahrung. Um nicht mittellos immer neu beginnen zu müssen, hat Lukas es ›unternommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben‹ – und (so die Überzeugung des Evangelisten) immer wieder ereignen und erfüllen.

Ihr
Matthias Schnegg

Kreuzganggespräche

Am **30.01.2022** wollten wir seitens unseres Kapitulates Sie wiederum herzlich zu unseren „Kreuzganggesprächen“ ab 11.45 Uhr in den Pfarrsaal einladen.

Zum einen sollte Zeit und Raum sein auf das Gemeindeleben 2021 zurückzuschauen, zum anderen Gelegenheit für das Kalenderjahr 2022 mögliche gemeinsame Projekte, Aktionen oder Ideen miteinander anzudenken oder gar vorplanerisch anzugehen. Auf jeden Fall sollte es über das Jahr verteilt wieder Gelegenheiten geben, um über unsere Gottesdienste hinaus auch zum Austausch und zur Begegnung zusammenkommen zu können.

Aufgrund der derzeit gebotenen Kontakt-Minimierungen möchten wir dies **Treffen nun auf einen späteren, dann wieder möglichen Zeitpunkt verschieben**. Wir denken das ist in aller Sinne und findet Ihr Verständnis.

Allen dann Teilnehmenden schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott fürs Mitdenken, Mitplanen und vor allem für die Bereitschaft, sich für unsere Kapitolsgemeinde zu engagieren. Dank auch für die Bereitschaft, die eine oder andere vakante Aufgabe zum Wohle des Ganzen neu oder wiederum mit Liebe zur Sache zu übernehmen. Danke auch im Namen unseres Kapitolsrats und der ganzen Gemeinde. (RH)

Vorschau Kapitolsrat

Am Sonntag, dem **13. Februar 2022**, trifft sich unser Kapitolsrat um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, um die Ideen und Veranstaltungsangebote für das 1. Halbjahr 2022 zu koordinieren. Soweit uns solche trotz der corona-bedingten Einschränkungen dennoch oder trotzdem in's Haus stehen. (RH)

Der Kapitolsrat freut sich über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten. Bitte wenden Sie sich telefonisch ans Pfarrbüro (0221-214615) oder senden eine E-Mail an: parrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/Kap.rat)

Gebetswoche

Mit dem **18. Januar 2022 (bis 25.01.22)** beginnt die alljährliche Gebetswoche für die Einheit der Christen.

„Christen jeder Generation sind immer neu gefordert, Wege gemeinsamen Handelns zu suchen und das Trennende im Geist des Evangeliums zu überwinden.“ – heißt es dazu in unserem Gotteslob-Gebetbuch (GL677,9).

An gleicher Stelle heißt es im dazugehörigem Gebet dann weiter: „Allmächtiger Gott, du führst zusammen was getrennt ist, und bewahrst in der Einheit was du verbunden hast. Schau voll Erbarmen auf alle, die durch die eine Taufe geheiligt sind und Christus angehören. Mache sie eins durch das Band des unversehrten Glaubens und der geschwisterlichen Liebe. (GL677,9).“

Herzliche Einladung zum Gebet und zu Zeichen der Ökumene in dieser besonderen Woche. (RH)

Mariä Lichtmess

Vor der Liturgie-Reform endete erst mit diesem Fest traditionell die Weihnachtszeit.

Als Mariengemeinde möchten wir diesem symbolträchtigen Feiertag am Donnerstag, den **3. Februar um 18.30 Uhr** und auch am Sonntag, dem **6. Februar 2022** in unseren Liturgien gerne einen gebührenden Raum schenken.



Zur Kerzenweihe und zum gemeinschaftlichen Empfang des Blasiussegens in und nach den Gottesdiensten um **9.30 Uhr** und um **10.30 Uhr** laden wir herzlich ein. (RH)

Kleinkindermesskreis

Am Donnerstag, den **27. Januar 2022**, trifft sich unser Kleinkindermesskreis um **20 Uhr** coronakonform im Pfarrsaal zum Vorbereiten der Fasten- und Osterzeit.

Herzliche Einladung an Interessierte, die sich für unsere Kleinsten engagieren möchten, einfach mal vorbeizuschauen.

Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der uns katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ unterstützen kann. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 23. Januar	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Pfarrer H. Zumbé, A. von Kann und Dr. V. Gluschke Jahrgedächtnis für Hans Zilleken
Donnerstag, 27. Januar	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis für Katharina und Fritz Klauth
Sonntag, 30. Januar	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde Kollekte: Tokyo/Myanmar

Sonntag des Wortes Gottes

Seit 2020 begehen wir auf Wunsch von Papst Franziskus den **Sonntag des Wortes Gottes**.

Dieses Jahr fällt er auf den **30. Januar 2022**.

Es ist ein schönes Zeichen, sich unmittelbar nach der Weihnachtszeit, in der wir gefeiert haben, dass das Wort Fleisch geworden ist, sich unter dieses Wort des lebendigen Gottes zu stellen, um aus seiner Quelle zu schöpfen.

Herzliche Einladung zur Begegnung mit Gottes Wort in unseren gemeinsamen Gottesdiensten hier in St. Maria im Kapitol. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr